Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 4. **Dienstag, den 6. Januar.** **1874.**

Heil. 3 Könige. Sonnen-Aufg. 8 U. 14 M., Unterg. 3 U. 58 M. — Mond-Auf. 7 U. 49 M. Abends. Unterg. bei Tage.

Geschäftsbericht des Bundesraths über das Heimathwesen.

Seitens des Bundesamtes für das Heimatwesen ist dem Bundesrathe ein Geschäftsbericht für das Jahr vom 1. Dezember 1872 bis 30 November 1873 erstattet worden, welchem wir folgende Mittheilungen entnehmen. Die am Schlusse des vorjährigen Berichts ausgesprochene Vermuthung, daß die Zahl der zur Entscheidung gelangenden Streitsachen zunehmen werde, hat sich bewahrheitet. Das Spruchbuch des Amtes zählt in diesem Juhre 481 Nummern gegen 189 im Vorjahre. Es befanden sich darunter 53 interterritoriale und 428 Landessachen. Zu den diesjährigen 481 Sachen treten die am Schluß des Vorjahres unerledigt gebliebenen 81 Sachen so daß im Ganzen 562 Sachen zu erledigen waren. In denselben haben referirt: Präsident König in 57, Geh. Ob. Reg. Rath Wohlers in 57, Ober Trib. Rath. Drenkmann in 61, Geh. Reg. Rath Goepel in 334 und Ob. Trib. Rath v. Holleben in 52 Sachen. Die Berufung ist zurückgenommen in 14 Sachen, Beschluß gefaßt ist in 44 Sitzungen in 512 Sachen. Unerledigt blieben am Schlusse des Jahres 36 Sachen. Von den interterritorialen Sachen hatten in erster Instanz entschieden. 1. Preußische und Lauenburgische Behörden 33, 2. K. sächsische Behörden 3, 3. Großherzogl. hessische Behörden 4; 4. Großh. mecklenburg-schwerinische Behörden 5; 5. Großherzogl. sachsen-weimarische Behörden 3; 6. Großherzogl. mecklenburg-strelitzsche Behörden 1; 7. Großh. oldenburgische Behörden 1; 8. Herzogl. sachsen-altenburgische Behörden 3; 9. Herzogl. sachsen-koburgische Behörden 1; 10. Fürstlich schwarzburg-sondershausische Behörden 1; 11. Fürstl. schaumburg-lippesche Behörden 2; 12. Fürstl. lippe-detmoldsche Behörden 2; 13. Fürstl reuß-plauische Behörden 1; 14. Senats-Kommission Lübeck 1; 15. Senats-Kommission Bremen 1; 16. Senats-Kommission Hamburg 1. Von diesen 63 Sachen wurden 2 zurückgenommen; dagegen wurde in der Berufungs-Instanz in 5 Sachen Beweisaufnahme beschlossen, in 31 Sachen das 1 Erkenntniß bestätigt, in 4 Sachen das erste Erkentniß theilweis bestätigt, in einer Sache die Berufung zuräckgewiesen, in 17 Sachen das erste Erkenntniß abgeändert. Unerledigt blieben am Schluß des Geschäftsjahres 3 Sachen. In den Landessachen hatten in erster Instanz entschieden 1 Preußische und lauenburgische Behörden: a. Ostpreußische Deputation 39, b. Westpreußische Deputation 47, c. Brandenburgische Deputation 65, d. Pommersche Deputation 73, e. Posensche Deputation 93, f. Schlesische Deputation 30, g. Sächsische Deputation 17, h. Schlesw. Holst. Deputation 25, i. Hannoversche Deputation 35, k. Westfälische Deputation 25, l. Hessische Deputation 6, m. Nassauische Deputation 7, n. Rheinische Deputation 30, o. Lauenburgische Deputation 1, 2. Großh. hessischer Admintstrativ-Justizhof 3, 3. Großh. sächs. Bez. Ausschuß des 2 Verwalt. Bez. zu Apolda 2, 4. Fürstl. reußische Deputation zu Gera 1, 5 Herzogl. sächs. Deputation zu Coburg 1, 6. Senats-Kommission zu Lübeck. Von diesen 499 Sachen wurden 13 zurückgezogen; dagegen wurde in der Berufungs-Instanz nur in 47 Sachen Beweisaufnahme beschlossen, in 221 Sachen das erste Erkenntniß bestätigt, in 43 Sachen das erste Erkenntniß theilweis bestätigt, in 7 Sachen die Berufung zurückgewiesen, in 135 Sachen das erste Erkenntniß theilweis abgeändert. Unerledigt blieben am Schluß des Geschäftsjahres 33 Sachen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Sonnabend den 3. Januar, früh. Vom „Vaterland" wird, jedoch unter Reserve, aus Salzburg die Meldung gebracht, daß auf besonderen Wunsch des Papstes Kardinal Rauscher seinen Wohnsitz in Rom aufschlagen, Kardinal Tarnoczy dagegen aus Salzburg nach Wien übersiedeln solle.

Bern, Sonnabend 3. Januar, Vormittags. Auf Antrag der Kirchendirektion hat der Berner Regierungsrath die sofortige Aufhebung des Klosters der Ursulinerinnen in Pruntrut beschlossen.

Genf, Freitag, 2. Januar, Nachmittags. Als die hiesigen Altkatholiken gestern von den ihnen überlassenen Kirchen Besitz ergreifen wollten, ist es in der Vorstadt Carouge zu Ruhestörungen gekommen und haben die Ultramontanen unter Leitung eines gewissen Degrange ein Comitee eingesetzt, welches, dem Vernehmen noch, weitere Schritte bei den Bundesbehörden einleiten soll. Der Maire von Carouge hat angeblich seine Entlassung eingereicht.

Lissabon, Freitag, 2. Januar. Heute hat die Eröffnung der Kortes stattgefunden. In der vom Könige gehaltenen Thronrede wurden die durchweg freundschaftlichen Beziehungen der Regierung zu den auswärtigen Mächten erwähnt, sowie die fortschreitende Entwickelung, die das Land bei der herrschenden inneren Ruhe nehme. Auch wird die Erwartung ausgesprochen, daß es gelingen werde, die Staatsausgaben mit den Staatseinnahmen ins Gleichgewicht zu bringen. Das vorzugsweise freundliche Verhältniß zu der britischen und zu der deutschen Reichsregierung wird besonders hervorgehoben.

Kopenhagen, Freitag, 2. Januar, Mittags. Das Leuchtschiff „Schultz Grund" ist gestern eingezogen worden. Das Leuchtschiff „Trindelen" hat seine Station gleichfalls verlassen, soll aber wieder ausgelegt werden, sobald die Witterungsverhältnisse solches erlauben.

Konstantinopel, Freitag, den 2. Januar, Abends. Die Nachricht von der beabsichtigten Ernennung des russischen Botschafters Ignatieff zum Botschafter in London entbehrt der Begründung. Dem Vernehmen nach ist Ignatieff nur auf die Dauer von mehreren Wochen beurlaubt und kehrt dann auf seinen hiesigen Posten zurück.

Newyork, Freitag den 2. Januar. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich laut amtlicher Bekanntmachung im Monat Dezember um 8,453,000 Dollars vermehrt. Im Staatsschatze befanden sich am 31. Dezember 91,479,000 Dollars in Gold und 4,278,000 Dollars Papiergeld.

Deutschland.

Berlin, 3. Januar. Der Kaiser hat, dem „Dtsch. Wchbl." zu folge, sich in den letzten Tagen sehr viel wohler befunden, als je seit seiner Erkrankung. Für diejenigen, welche die Gewohnheiten Sr. Maj. kennen, ist es ein unzweifelhaftes Zeichen dieser Besserung, daß derselbe am Neujahrstage wieder die militairische Kleidung angelegt hat, nachdem er während seiner Krankheit im Hause bürgerliche Tracht getragen hatte. Wenn auf den Umstand Gewicht gelegt wird, daß Se. Maj. dem Ordensfeste nicht beiwohnen kann, so ist dagegen zu bemerken, daß bekannter Maaßen das Königliche Schloß selbst für Gesunde allerlei Tücken hat und daß die Genesung Sr. Maj. eine ganz vollständige und gesicherte sein müßte, ehe er sich dem Aufenthalt in diesen ehrwürdigen, aber auf durchaus robuste Naturen berechneten Räumen wieder wird aussetzen können.

— Wie das „Dtsch. Wchbl." vernimmt steht von Seiten des Reichseisenbahnamts in der nächsten Zeit eine größere Vorlage bei dem Bundesrathe zu erwarten. Nach den Aufgaben, welche jenem Amte gestellt sind, zu urtheilen, dürfte sich dieselbe auf die allgemeine Regelung des Betriebes und vielleicht auch der Tarife beziehen.

— Die Zahl der Codicille zu dem Testament J. M. der hochseligen Königin-Wittwe, soll, dem „Dtsch. Wchbl." zufolge, mehr als ein halbes Hundert betragen.

— Das Landraths-Amt des Herzogthums Lauenburg ist, wie das „Dtsch. Wchbl." meldet, dem bisherigen Lagationssekretär im Auswärtigen Amt Grafen Andreas Bernstorff kommissarisch übertragen; Graf Bernstorff hat sich vorgestern Abend auf seinen neuen Posten begeben. Bekanntlich liegt das Gräflich Bernstorff'sche Majorat Stintenburg im Lauenburgischen.

— Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß als Termin für die Einberufung des Reichstages der 14. Februar d. J. in Aussicht genommen ist. Zwar gilt dieser Tag noch nicht als definitiv festgestellt, allein es ist als bestimmt anzunehmen, daß, für den Fall, daß eine Abänderung eintreten sollte, weit eher ein späterer, als ein früherer Tag hierzu gewählt werden dürfte. Wenn daher von anderer Seite der 12. Februar als der Tag der Einberufung bezeichnet wurde, so ist diese Nachricht unrichtig. Die übrigen über die Zusammenberufung des Reichstages verbreiteten Nachrichten, namentlich diejenige, daß eine Vertagung des Abgeordnetenhauses für den Fall der Einberufung des Reichstages zu Mitte Februar eintreten werde, finden in unterrichteten Kreisen Glauben; jedoch ist zu bemerken, daß eine definitive Entscheidung in allen diesen Dingen noch nicht getroffen ist und daß alle in dieser Beziehung verbreiteten Nachrichten nur vorläufig als Projekte zu betrachten sind. Erst nach vollzogener Reichstagswahl wird an maßgebender Stelle diesen Fragen nähergetreten werden.

— Der Beschluß des Bnndesraths bezüglich der Gewährung freier Eisenbahnfahrt an die Reichstagsabgeordneten hat folgenden Wortlaut 1) Das Reichskanzler-Amt zu ermächtigen, mi

---

Der Kampf um's Dasein.

Roman
von Franz Ewald.
(Fortsetzung.)

„Der kleine Schneidler?" fragte Pastor Sieverling ganz erstaunt. „Wenn Sie sich da nur nicht irren."

„Ich mich irren! Du meine Güte — ich mich irren! Nein, Ehrwürden, das ist geradezu unmöglich. Ich kann mich in dieser Weise nicht irren — ich kenne die Kinder durch und durch und darum kann ich Ihnen sagen, daß der kleine Franz Schneidler mir durch seine Scheinheiligkeit, seine Heimtücke und Hinterlist am meisten von allen Kindern zu thun macht. Er ist auch der Hauptanführer bei dem Diebstahle im Hause des Kaufmanns L. gewesen und wenn nicht die Rücksicht auf den einmal von Ew. Ehrwürden ausgesprochenen Wunsch mich zurückgehalten hätte, ich würde ernstlich gegen den Knaben vorgegangen sein."

„Aber die Beweise, Madame Haasemann, haben Sie Beweise?" fragte Pastor Sieverling und seine Stimme klang gereizt und ungeduldig.

„Ich habe sie nicht, Ehrwürden, aber ich werde sie beibringen", entgegnete sie triumphirend. „Sie sollen sehen, wie sehr Recht ich hatte, wenn ich diesen Franz Schneidler stets als ein kleines, boshaftes Otterngezücht beizeichnete."

„Ah, Sie vermuthen also nur, daß Franz die Hand bei der Sache im Spiele gehabt haben könne? Die Geschichte ist übrigens schon wieder vergessen und es wäre in der That nicht klug von Ihnen gehandelt, wollten Sie dieselbe wieder auffrischen."

„Aber ich muß es thun, nicht allein um der anderen Kinder willen, sondern auch damit man sieht, daß hier im Hause Alles an den Tag kommt. Und dann noch eins, Herr Pastor, ich darf den Knaben nicht länger mit Sanftmuth behandeln, das Böse nimmt zu sehr bei ihm überhand, damit er uns nicht eines Tages Schimpf und Schande bereitet. Sie sahen mich bei Ihrem Eintritt doch gerade in sehr großer Aufregung und im Begriff, Franz Schneidler eine ernstliche, wohlverdiente Züchtigung angedeihen zu lassen —"

„Das war Franz Schneidler?" unterbrach Pastor Sieverling erstaunt Madame Haasemann in ihrem Redeflusse.

„Allerdings, Ehrwürden — Sie kennen ihn nicht mehr?"

„Ich habe ihn seit Jahren nicht gesehen. Der Junge muß etwa zwölf Jahre alt sein — mich dünkt, er wäre für das Alter entsetzlich klein und schwächlich."

„Das ist er auch, aber läßt sich bei seiner Naschhaftigkeit wohl etwas anderes erwarten?" entgegnete Madame Haasemann erbos't. „Während alle übrigen Kinder bei ihrer gesunden, kräftigen Kost wachsen und gedeihen, bleibt er mager und abgezebrt. Aber das kommt, weil er sich Tag aus, Tag ein den Magen überladet, weil er ein kleiner Fresser ist, der den Leib zu seinem Gott gemacht hat und keine Sünde scheut, um seiner Leidenschaft für etwas Gutes zu fröhnen. Schon seit acht Tagen hatte ich nun wieder den Speisekammerschlüssel vermißt und wo finde ich ihn endlich? Bei diesem kleinen Taugenichts. Ich glaube, das ist doch ein Beweis für die Schlechtigkeit des Knaben."

Allerdings, Madame Haasemann, das ist ein sehr starker Beweis und ich gebe zu, daß Sie eine solche Handlungsweise nicht ungestraft hingehen lassen dürfen, aber Vorsicht ist unter allen Umständen zu empfehlen. Das „Graue Haus" hat viele Neider und Feinde, denen jeder Anlaß willkommen ist, ihm in seiner Existenz zu schaden. Darum muß Alles vermieden werden, was irgendwie Veranlassung geben könnte, den Argwohn gegen dieses Haus zu nähren und überdies wissen Sie ja, daß die Tante des Knaben ihn nur unter der Bedingung unserer Pflege anvertraut hat, daß er freundlich und sanft behandelt wird. Ich bin ein entschiedener Feind aller körperlichen Züchtigungen. Da ist immer viel Lärm um Nichts und ich habe Ihnen schon oft den Rath ertheilt, das „schwarze Loch" mehr in Anwendung zu bringen."

„Die Kinder fürchten aber das schwarze Loch" mehr als die härteste Strafe, und seitdem der kleine Rolf aus Furcht darin gestorben ist —"

„Um's Himmelswillen, Madame Haasemann seien Sie doch nicht so entsetzlich unvorsichtig!" rief der Pastor im höchsten Grade gereizt aus. „Wenn Jemand etwas Derartiges hörte, Sie gäben Ihren Feinden dadurch die stärkste Waffe gegen sich selber in die Hand. Lassen Sie doch die alte Geschichte ruhen. Ich sage Ihnen, das Kind wäre auch so gestorben, ohne daß Sie es in das „schwarze Loch" brachten, dem hat schon etwas im Körper gesteckt, soviel ist gewiß."

„Es ist möglich Ehrwürden, aber ich habe seitdem eine innerliche Scheu vor dem „schwarzen Loche" und darum habe ich es noch nicht wieder gewagt, ein Kind dort einzusperren", entgegnete Madame Haasemann.

„Unsinn, wie können Sie so einfältiges Zeug reden! Sie sind doch sonst eine vernünftige Frau, die den Kopf auf dem rechten Flecke hat. Sind die Kinder bange vor dem „schwarzen Loche", um so besser, so haben Sie dadurch ein ausgezeichnetes Bestrafungsmittel gefunden, was unbedingt körperlichen Züchtigungen vorzuziehen ist. Ich wünsche z. B. nicht, daß der kleine Franz Schneidler gezüchtigt werde, hätte aber gegen einen dreitägigen Arrest in dem „schwarzen Loche" nichts einzuwenden."

Madame Haasemann schien von dem Ausspruche des Pastors nicht im Mindesten befriedigt, in ihren Augen hatte eine ordentliche Züchtigung durch einen guten Rohrstock immer unberechenbaren Erfolg, und nebenbei durfte sie dann sich nicht über etwaige Folgen einer solchen Strafe ängstigen.

„Sie meinen, daß ich Franz Schneidler zur Strafe drei Tage in das „schwarze Loch" einsperren soll?" sagte Madame Haasemann.

„Ich meine gar nichts, sondern muß es Ihnen überlassen, die Strafen je nach dem Vergehen zu bestimmen. Thun Sie, was Ihnen gut dünkt, aber vermeiden Sie — ich wiederhole es nochmals — körperliche Züchtigungen."

Madame Haasemann besann sich.

„Nun wohl, ich will thun, was Sie sagen. Mir bleibt nichts anderes übrig, denn bestraft muß der Junge werden. Ich werde ihn drei Tage bei Wasser und Brod einsperren, mag daraus werden was will. So kann es nicht bleiben, Ehrwürden, soll ich nicht meine ganze Autorität auf's Spiel setzen, die anderen Kinder verlieren sonst auch die Furcht und wäre die nicht, dann möchte ich hier nicht Herr sein."

„Prüfen Sie aber wohl, Madame Haasemann, damit kein Unschuldiger leidet", sagte Pastor Sieverling salbungsvoll.

Dann wandte sich das Gespräch anderen Gegenständen zu und weder von Franz Schneidler noch dem „schwarz. Loche" wurde weiter gesprochen.

Am Abend dieses Tages aber standen die Kinder des „Grauen Hauses" hier und da in Gruppen getheilt leise flüsternd beisammen. Was der Mund nicht auszusprechen wagte, bekundeten die bleichen, entsetzten Gesichter. Scheu und ängstlich sahen sie sich nach allen Seiten um und zitternd suchten sie endlich die Schlafstätte auf, um hier von dem Raum weiter zu träumen, der so sehr geeignet war, ihre Phantasie mit Furcht zu erhitzen.

Tiefe mitternächtliche Stille lagerte sich ringsum. Lautlos lagen die weiten Räume des

den Privateisenbahnen im Deutschen Reiche, vorbehaltich der nachträglichen Genehmigung des Reichstags ein Abkommen zu treffen, nach welchem dieselben den Reichstagsabgeordneten freie Eisenbahnfahrt für die Dauer der Sitzungsperiode des Reichstages, sowie 8 Tage vor deren Beginn und 8 Tage nach ihrem Schluß, in beliebiger Wagenklasse und nach allen Richtungen, sowie freie Beförderung ihres Reisegepäcks bis zur Höhe von 50 Pfund einschließlich gewähren und dagegen eine Aversional-Entschädigung aus Reichsfonds erhalten, welche für die nächste Session des Reichstags und vorbehaltlich anderweiter Normirung nach Maßgabe der gemachten Erfahrungen zu ermitteln ist; 2) das Reichskanzleramt zu ermächtigen, den einzelnen Abgeordneten Legitimationskarten zur freien Fahrt und freien Gepäckbeförderung tn den bezeichneten Grenzen mit Gültigkeit für sämmtliche deutschen Staats- und Privateisenbahnen zu ertheilen." — Die Genehmigung des Reichstags wird gleich nach dessen Zusammentritte beantragt werdeu.

— In Bezug auf die Steuerpflichtigkeit der zur Essigfabrikation benutzten Malzsurrogate hat der Bundesrath beschlossen: „daß in allen Fällen, in welchen die Essigbereitung vorwiegend aus Branntwein erfolgt, ein weiterer Zusatz der im § 1 des Brausteuer-Gesetzes vom 31. Mai 1872 aufgeführten Braustoffe die Steuerpflicht nicht begründet.

— Es ist bereits von anderer Seite mitgetheilt worden, daß der Bundesrath in seiner 51. Sitzung dem Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Nro. 13 des Art. 4 der Reichsverfassung zugestimmt hätte. Diese Beschlußfassung erfolgte mit 54 Stimmen gegen die 4 Stimmen von den beiden Mecklenburg und Reuß ältere Linie. Nach der Beschlußfassung erklärte der bayerische Bevollmächtigte: „Daß die bayerische Regierung durch das von ihr abgegebene zustimmende Votum ihrer Stellung zur Frage der Erhaltung des obersten Landes-Gerichtshofes nicht präjudizirt haben wolle." Der Bevollmächtigte für das Großherzogthum Sachsen stimmte dem Gesetzentwurfe unter der Voraussetzung bei, daß zugleich die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs bezweckt und demnächst in Angriff genommen werde. Der Bevollmächtigte für Oldenburg schloß sich dieser Voraussetzung mit dem Wunsche an, daß zu Spezialgesetzen nur im Falle dringender Nothwendigkeit gegriffen werde. Der Vorsitzende Staatsminister Delbrück bemerkte sodann: Zufolge der in der Sitzung vom 2. April d. J. getroffenen Verständigung sei bei Berathung des soeben angenommenen Gesetz-Entwurfs im Reichstage von dem Präsidenten des Reichskanzler-Amts erklärt worden, daß die verbündeten Regierungen, wenn der Entwurf die verfassungsmäßige Stimmenmehrheit im Bundesrathe finde, mit Publikation der Verfassungsänderung eine Kommission zur Aufstellung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs einzusetzen beabsichtigten. Im Hinblick auf diese Erklärung und den soeben gefaßten Beschluß beantrage er: den Ausschuß für Justizwesen zu ersuchen, über die Einsetzung einer solchen Kommission und über die sonst zur Aufstellung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs zu treffenden Einleitungen baldthunlichste Vorschläg zu machen. Die Versammlung beschloß demgemäß. —

— Zur Vertretung des Landrathes des Kreises Metmann, Tiedemann, welcher bekanntlich als Vertreter des 3 Düsseldorfer Wahlkreises dem Abgeordnetenhause angehört, ist der in Sportkreisen bekannte Premier Leutenant U. v. Oertzen, welcher in die Verwaltungs-Karriere übertreten will, bestimmt worden. Herr v. Oertzen ist bereits nach Metmann abgereist.

— Der Abg. Dr. v. Gerlach hat seinen, in der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Beurkundung des Personenstandes zu § 52 gestellten, aber vom Hause abgelehnten Antrag, welcher auf Streichung des in diesem § enthaltenen Satzes: „Die Bestimmungen, welche die Schließung einer Ehe wegen Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verbieten, welche eine staatliche Einwirkung auf die Vollziehung der Taufe anordnen, treten mit der Einführung dieses Gesetzes außer Kraft," — gerichtet ist, für die dritte Berathung von Neuem eingebracht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. Januar. Die fanatischen Agitationen der Bischöfe gegen Italien und Deutschland dauern uneingeschränkt fort und neuerdings hat der Bischof von Rodez, Monsgr. Boucret einen Musterhirtenbrief in diesen Bestrebungen erlassen, der alle früheren an Gift und Lüge überbietet.

— Das 3. Kriegsgericht zu Versailles verhandelte gestern gegen 12 Föderirte der Kommune, welche der Theilnahme an der Einäscherung der Forts von Ivry und an der Exekution des Eisenbahnbeamten Philibert (23. Mai 1871) überführt sind. Es wurden Caillet, Zenski und Genty in contumaciam, Laurent, Girard und Bernard als gegenwärtig zum Tode, Bernet, Galand, Lefébure und Pimonni zu einem Jahre, Christin zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Im „XIV. Siecle" macht Herr Edmond About die Anzeige, daß dieses Blatt von einer Anzahl Republikaner gekauft und daß die Zukunft des Unternehmens vollkommen gesichert ist.

Italien. Rom, 31. Dezember. Das klerikale „Journal de Florence" schreibt: Se. Heiligkeit hatte dem Kaiser Franz Joseph ein eigenhändiges Gratulationsschreiben zu seinem 25jährigen Jubiläum geschickt und darin auch ihre Zufriedenheit über die Ernennung des Grafen Paar zum k. k. österreichisch-ungarischen Gesandten beim heil. Stuhl ausgesprochen. Der Kaiser antwortete darauf mit einem ebenfalls eigenhändigen Schreiben, worin er dem heiligen Vater dankte und seine Freude darüber aussprach, daß die Ernennung des Grafen Paar Sr. Heiligkeit angenehm gewesen ist. Der Brief schließt mit den Worten: „Ich werde, so weit es in meinen Kräften steht, keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dem heil. Stuhle und Ew. Heiligkeit, welcher meine Person und die ganze kaiserliche Familie ganz nnd gar ergeben sind, unsere Ergebenheit zu beweisen." Als Pio Nono diesen Brief gelesen, sagte er zu den Prälaten, die ihn umgaben: „Gott sei Dank, es sind zwar nur Worte, aber sie zeugen wenigstens von kindlicher Liebe und Ergebenheit und klingen ganz anders als diejenigen, welche andere Souveräne, die sich auch für Katholiken hielten uud noch dafür halten, gesprochen haben und die in unseren Ohren noch heute fortklingen." (Wie klingt's von ihm?)

Rußland. Petersburg, 30. Decbr. Nach der Entscheidung des Reichsrathes wird es fortan nur drei Gliederungen der abgekürzten Dienstzeit geben und zwar in den beiden ersten Klassen mit einer kürzeren Dienstzeit, wenn sich die Militärpflichtigen freiwillig stellen, mit einer dreifach längeren, wenn sie es auf die Aushebung und Ausloosung ankommen lassen. Solchergestalt dienen drei resp. neun Monate diejenigen Militärpflichtigen, welche die Universitäts- oder andere adäquate Studien absolvirt haben; sechs oder 18 Monate dienen diejenigen, welche einen sechsjährigen Gymnasial Kursus oder bei einer gleichberechtigten Anstalt durchgemacht haben. Die Anforderungen entsprechen hier ungefähr der Obersekunda unserer deutschen Gymnasien. Die dritte Klasse kennt nur freiwillige Gestellung, weil sie ein Examen erfordert, welches der sich Meldende zu bestehen hat. Die Dienstzeit ist hier eine zweijährige; die Angehörigen der drei Rangklassen haben die Berechtigung, nach abgelaufener Dienstzeit im aktiven Dienst zum Reserve-Offizier befördert zu werden und zwar die Angehörigen der ersten und zweiten Klasse sofort, die Freiwilligen dritter Klasse aber erst nach einem weiteren dritten Dienstjahre. Aber auch dann erhalten sie nur Rang und Uniform, nicht aber die sonstigen mit dem Offizierstande verbundenen Vergünstigungen des persönlichen Adels oder des entsprechenden Ranges im Civildienst. Um diese Vortheile zu erlangen, ist noch eine weitere Dienstzeit als Offizier von drei Jahren erforderlich. Die ratio legis ist hierbei die, daß die Freiwilligen dritter Klasse nicht besser gestellt werden sollen, als die erster und zweiter Klasse, von denen die letzteren doch mindestens sechsjährige, die ersteren noch viel längere Vorstudieu gemacht haben müssen, um zu jenen Benefizien zu gelangen. Die Zeit des Reservestandes ist auf 10 Jahre festgesetzt und dauert also, da der Eintritt ins Militär in dem Jahre erfolgen muß, vor dessen 1. Januar der Pflichtige sein 20. Lebensjahr erreicht hat, für die Dienstpflichtigen erster Klasse bis zum ersten Viertel, für diejenigen zweiter Klasse bis zur ersten Hälfte des 31. Lebensjahres und für diejenigen dritter Klasse bis zum Beginn des 33. Lebensjahres.

Spanien. Madrid, 2. Januar. Castelar hat die Cortesversammlung heute bei ihrer Wiedereröffnung mit einer vertrauensvollen Ansprache begrüßt. Die Reorganisation des Heeres und die Beschaffung der Mittel dazu bezeichnete er als die vorläufige Hauptaufgabe der Regierung.

Bayonne, 2. Januar, Abends. General Moriones hat seine Stellungen bei Santona verlassen und nimmt jetzt seinen Marsch auf Bilbao. Die Karlisten haben die Höhen um Castrella besetzt; ein Zusammenstoß scheint bevorzustehen. (Wolff's T. B.)

Afrika. Von der Goldküste. Ueber Capitän Glovers Freischaaren-Feldzug gegen die Aschantis wird der „Köln. Ztg." aus London geschrieben: „Capitän Glover, der zur Zeit vielgepriesene Organisator der Haussas an der Goldküste, ist bis jetzt noch nicht auf dem Kriegstheater aufgetaucht. Wie es hieß, sollte er im Osten die einheimischen Stämme dem englischen Bündnisse zuführen, um dem Hauptheere unter Sir Garnet Wolseley von dieser Seite wirksame u. nothwendige Unterstützung zu verleihen und die Aschantis in der Flanke anzugreifen. Unterdeß ist sein vor dem Kriege ausposauntes Organisationstalent durch die jeder Zucht widerstrebende Ordnungslosigkeit und Feigheit der Eingebornen stark mitgenommen worden, und es hat sogar nicht an Stimmen gefehlt, die ihm geradezu die Verderbtheit derselben durch unmäßige Branntweinspenden zur Last legten. Wie dem auch sein mag, jedenfalls hat die von ihm geschaffene Disciplin bis jetzt nicht die schwächste Probe ausgehalten. Besser scheint es ihm mit den Häuptlingen im Osten zu glücken. Nach einem Bericht eines Kriegscorrespondenten des „Daily Telegraph", der sich in Capitän Glovers Gefolge befindet, ließ er, nach dem Beispiele des Ober-Commandanten, sämmmtliche einheimische Könige innerhalb eines bestimmten Umkreises nach seinem Hauptquartier zu Accra bescheiden, um ihnen den Brief der Königin Victoria, der sie zur Waffenbrüderschaft aufforderte, vorzulesen. Und sie kamen alle, die er rief. Während dreier Wochen ward die Heerstraße nicht leer von schwarzen Majestäten; Majestäten in adamitischem Costüme oder Halbnacktheit; Majestäten in einheimischer Tracht und Majestäten in einem Gemisch von europäischem und Negergewande. Besonders stolz waren sie auf alte Schuhe und Hüte, und einer der Potentaten erschien sogar, um die andern zu verdunkeln, in einem Damenhut mit wallender Feder. Unter dem Schalle von Gonggons und Tamtams, die mit menschlichen Schädeln, Kinnbacken, Zähnen und abscheulich stinkenden Menschenfleischresten verziert waren, zogen sie ins Hauptquartier ein, vernahmen die Botschaft der Königin und schwuren enthusiastisch Bundesgenossenschaft. Ja, sie gelobten sogar, sich hinzustrecken und die Köpfe abschlagen zu lassen, wenn der Capitän an ihrer Tapferkeit zu zweifeln Ursache hätte. Am folgenden Tage wurden sie mit Waffen, Muntion, Branntwein uud Mundvorräthen versorgt und dann nach ihrer Heimath wieder entlassen, um dort den Aufruf zum Kampfe abzuwarten. Capitän Glover selbst schickte sich darauf an, die Awoonas, einen den Aschantis befreundeten Negerstamm an der Volta, anzugreifen, welcher seine Aufforderung zum Anschluße an die Engländer abschläglich beantwortet hatte. Fünf Dampfboote von niedrigem Wassergang wurden dazu auserlesen, die Truppen über den Fluß zn bringen, und zwei Boote gingen voraus, um fünf bis sechs Meilen den Strom hinauf Vorräthe aufzuspeichern. Diese Operationen fanden unter großen Drangsalen statt. Abgesehen von der wüthenden Brandung beim Einlaufen in die Volta, waren es besonders Myriaden von weißen Ameisen, Mosquitos, Hundertfüßen, Scorpionen und anderem stechenden Ungethier, welche den Europäern die Arbeit sauer machten. Der definitive Angriff auf die Awoonas wird am 15. December erwartet. Sollte er unglücklich ausfallen, so stände es mit den einheimischen Bundesgenossen, die von momentanen Eindrücken abhängig sind, sehr schlecht. Einstweilen aber vergeht fast kein Tag, an dem nicht einer der Häuptlinge seine Mitwirkung gegen den gemeinsamen Feind anzeigt. Der König von Akim versprach, mit 40,000 Negern die Briten zu unterstützen, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß Capitän Glover im Falle eines Sieges über die Awoonas mit einer schwarzen Schaar von 80,000 Mann gegen Kumassi losmarschiren wird. So weit die Erzähluug des Correspondenten. Es ist nur zu hoffen, daß diese Bundesgenossen etwas besser ausfallen als diejenigen, welche bis jetzt unter Sir Garnet gefochten. Ueber die Operationen desselben ist in letzter Zeit nichts Hauptsächliches bekannt geworden, und vor Mitte oder Ende des nächsten Monats werden wir schwerlich ausführlichere Berichte zu erwarten haben.

Provinzielles.

☐ Briesen, den 4. Januar. (O. C.) Einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche der hiesigen Wähler Folge gebend beehrte uns am Sonnabend der seitherige Reichstags-Abgeordnete für die Kreise Thorn - Culm, Herr Justiz-Rath Dr. Meyer aus Thorn mit seinem Besuche. Derselbe hat bekanntlich dem wiederholtem Andrängen Vieler nachgebend, sich bereit erklärt, wieder ein Mandat für den Reichstag anzunehmen, was umsomehr anerkennenswerth, da die von ihm hierdurch gebrachten vielfachen Opfer nicht zu geringe veranschlagt werden dürfen.

In der von einem Lokal-Comité zusammen-

„Grauen Hauses" da, und der Traumgott stand am Lager der schlafenden Kinder. Da erhob sich mitten unter ihnen leise eine Gestalt. Scheu und vorsichtig sah sie sich nach allen Seiten um nnd als nichts sich regte, als Alles still blieb wie zuvor, da glitt sie unhörbar an den Lagerstätten entlang der Thüre zu und hatte den nächsten Augenblick den Saal verlassen.

Draußen angelangt, blieb die Gestalt einen Augenblick stehen, dann athmete sie erleichtert auf und schritt nun fester vorwärts, trotz der Dunkelheit. Rasch eilte die Gestalt weiter durch Gänge und Zimmer, dabei lautlos wie ein Schatten und nur ab und zu vernahm man etwas wie das Klirren eines Schlüssels.

„Franz!" rief dann eine leise Stimme."

Alles blieb still, nichts rührte sich. Die Gestalt lauschte einen Augenblick angestrengt und rief dann wieder:

„Franz, Franz, schläfst Du?"

„O, Ludwig — bist Du es? Wie kann ich schlafen in dieser entsetzlichen Umgebung — ich sterbe vor Angst."

„Glaube es schon, Du armer Teufel. Warte nur, der Mutter Haasemann verleide ich das „schwarze Loch" noch ganz und gar. Doch weiter — Franz, hast Du Courage?"

„Wie meinst Du das, Ludwig?"

„Ob Du aus dem verd— Loche heraus willst?"

„Ob ich will? O welche Frage! Ich sterbe vor Angst. Es ist so feucht und schlüpferig hier und dabei raschelt's an den Wänden — ich weiß nicht, was das ist."

„O, aber ich weiß es — Ratten sind's — Millionen Ratten. Noch haben sie keinen Hunger, Franz, aber wenn sie ihn bekommen, dann fangen sie erst bei Deinen Stiefeln an zu fressen und nachher an Dir selber. Junge, Du dauerst mich — lebend verläßt Du das Loch nicht mehr. Weißt Du eigentlich, wie lange Du hier sitzen sollst?"

„Nein, Mutter Haasemann hat nichts davon gesagt — ich hoffe, sie läßt mich morgen früh heraus."

„Wenn Du Dich da nur nicht versiehst?! Weißt Du was, Franz, sie hat von vierzehn Tagen gesprochen."

Ein schmerzliches, qualvolles Stöhnen war die Antwort.

„Vierzehn Tage in dem „schwarzen Loche," dann bin ich todt."

„Ja, todt — todt, wie der kleine Rolf, der hat's auch nicht länger ausgehalten. Weißt Du, daß den auch die Ratten gefressen haben?"

„Ich habe nichts davon gehört," entgegnete Franz mit zitternder Stimme.

„Aber ich — ich weiß es ganz genau. Du kannst mich im Grunde genommen dauern, Franz, wenn Dein Begriffsvermögen auch immer ein Bischen schwach war. Junge, Junge, daß Du so elend umkommen mußt. Ich wollte, ich wäre an Deiner Stelle."

„Warum?"

„Weil ich mich dann bald aus der Dinte ziehen wollte! O, ich wüßte schon was ich thun würde!"

„Was denn?" fragte Franz aufhorchend.

„O, die Sache ist höchst einfach, ich würde ausreißen und wenn Mutter Haasemann mir dann morgen früh Wasser und Brod bringen wollte, so wäre ich fort über alle Berge."

„Aber wie fortkommen?"

„Hör' zu, ein Anderer hätte mich nun sogleich begriffen, Du aber nicht, Du bist merkwürdig — Doch das thut ja nichts zur Sache. Hör' nur zu. Erstens ist bestimmt, Du sollst vierzehn Tage da in dem Loche bleiben bei Wasser und Brod. Na, das hieltest Du am Ende aus, wenn ich Dir jede Nacht etwas Futter bringe, aber Du wirst zugeben, daß demungeachtet vierzehn Tage hier zu bleiben keine Annehmlichkeit ist."

Ein vernehmlicher Seufzer ertönte aus dem Innern.

„Ich merke, Du verstehst mich," fuhr Ludwig fort. „Wer weiß, was außer Ratten noch für scheußliche Dinge hier hausen, denn der kleine Rolf soll Tag und Nacht geschrieen haben, als ob er von zehntausend Teufeln gezwickt würde. Vierzehn Tage ist eine lange Zeit, in der vierlerlei passiren kann."

„O Gott, was soll ich beginnen?" jammerte Franz.

„Vorläufig nur ruhig sein und zuhören. Gesetzt den Fall, Du hast Alles glücklich überstanden und bist wieder frei, so weit hier von Freiheit die Rede sein kaun, meinst Du, damit wäre Alles vorbei? Nein. Man hat Dich in Verdacht, daß Du Dich nicht Allein an dem Diebstahl bei L. betheiligt, sondern die ganze Geschichte eingebrockt hast und wenn Mutter Haasemann einmal Jemanden mit ihrem Verdacht beglückt, so ist das genau so schlimm, als ob er in Wirklichkeit etwas verbrochen hätte, denn sie bringt es heraus, daß man es gethan hat, mag es nun wahr sein oder nicht."

„Der liebe Gott wird mir beistehen," flüsterte Franz zuversichtlich, obgleich ihm das Herz hörbar in der Brust pochte und hämmerte.

„Das ist alles ganz gut und schön, aber ich bin der Meinung, man muß es dem lieben Gott möglich machen, daß er helfen kann. Bleibst Du hier ruhig auf Deinen faulen Strohhaufen liegen, so sage ich Dir im Voraus, er hilft Dir nicht, denn er schickt Dir Niemanden her, den Kerker zu öffnen, wenn Du mich nicht als seinen Sendboten betrachten willst. Doch, wir bringen übrigens unsere Zeit mit unnützen Worten zu. Du solltest Dich je eher desto lieber besinnen und Dich schleunigst von hier entfernen. Mutter Haasemann hat es sich nun einmal fest vorgenommen, daß Du ein hinterlistiger Spitzbube und Taugenichts bist, und sie wird nicht aufhören, bis sie Dich zu einem solchen gestempelt hat, das sage ich Dir in kurzer Zeit wird Niemand glauben, daß auch nur ein ehrliches Haar an Dir ist."

„Aber was soll ich anfangen? Wenn man mich wieder fängt?"

„Man wird Dich nicht einfangen, das laß' meine Sorge sein. Meinetwegen bist Du in Unannehmlichkeiten hineingekommen und ich halte es für meine Pflicht, Dich wieder heraus zu reißen. Du kannst unbesorgt sein, einmal draußen brauchst Du Dich nicht wieder einfangen zu lassen. Ich habe den Tag nicht unbenützt verstreichen lassen. Du kennst ja den Robert Hahneken, der als Schiffsjunge an Bord der „Cythere" gegangen ist. Mit ihm habe ich gleich Rücksprache genommen. Morgen geht die „Cythere" in See. Wenn Du nur willst so bringt er Dich sicher an Bord und dann bist Du frei?"

„Frei! frei!" murmelte Franz.

O, wie oft hatte er sich die Freiheit gewünscht, wie oft war sein Auge den Schiffen sehnsüchtig gefolgt.

„Ja, dann bist Dn frei," fuhr Ludwig fort „Hier kann nichts aus Dir werden, gar nichts. Nicht allein, daß Du hier noch eine Zeitlang gehörig gezwiebelt wirst, nachher zwingt man Dich zu irgend einem Handwerk, wozu Du nicht Lust noch Sinn hast, Du mußt Dich von einem dummen Lehrherrn hierhin und dorthin stoßen lassen — na, nnd dann? wenn Du ausgelernt hast, was bist Du dann?"

„Schuster oder Schneider," murmelte Franz, sich schüttelnd. War etwas im Stande gewesen, ihn Ludwig's Vorschlägen geneigt zu machen, so waren es dessen letzte Worte.. „Höre, Ludwig, ist das, was Du mir gesagt hast, möglich? Kann ich frei werden?

(Fortsetzung folgt.)

berufenen, äußerst zahlreich besuchten Versammlung, zu welcher Herr Kreisrichter Schülke den Impuls gegeben, und welche auch von diesem eröffnet wurde, ergriff Herr Dr. Meyer das Wort u. dankte zunächst den Wählern für das ihm seither geschenkte Vertrauen, unter kurzer Auseinandersetzung der bisherigen Thätigkeit des Reichstages, mit Hinweisung auf die bei der bevorstehenden Wahl an jeden Wähler herantretenden Nothwendigkeit, Alles für den Sieg der deutschen Sache, gegenüber den Bestrebungen der polnisch-ultramontanen Partei, welche sich gegenwärtig mehr denn je, rührte, einzusetzen. Mit einem „Hoch" auf unsern allverehrten Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, schloß der geehrte Redner, bei jedem Anwesenden die Ueberzeugung zurücklassend, daß unsere Wahl in keine bessern Hände gelegt werden kann.

Thue nun ein jeder deutsche Wähler am Wahltage seine Schuldigkeit und erscheine an der Wahl-Urne, so kann der Sieg der deutschen Sache nicht ausbleiben. Wer wird also fehlen wollen, wo so viel auf dem Spiele steht!? —

Die am 4. stattgehabten kirchlichen Wahlen ergaben folgendes Resultat:

Von ca. 300 Wahlfähigen hatten sich nur 110 in die Listen eintragen lassen, und einige 70 waren von letzteren nur zur Wahl erschienen, welche 1.) zu Gemeinde-Aeltesten die Herren Bäckermeister Ferd: Brien, Rittergutsbesitzer Bansi, Sattlermeister Carl Günther, Ackerbürger Carl Köpke, Einsaßen Friedr: Köpke, Einsaßen Friedr: Gostmann und Apother C. Thümmel; 2.) zu Gemeinde-Vertretern, die Herren Bäckermeister Joh. Golembiewski, Administrator Echterling, Maurer Carl Friese, Glasermeister Wilh: Fertner, Ackerbürger Johann Gogolin, Gutsbesitzer L. Kranz, Ackerbürger Friedr: Klempahn, Fleischermeister Hermann Köhler, Bäckermeister Molinski, Ackerbüger Andreas Plieth, Maschinenbauer Aug: Skrotzki, Bäckermeister Leonhard Brien, Kaufmann Georg Templin, Einsaßen Christian Mantei, Ackerbürger Johann Klempahn jr., Einsaßen Ferd: Maschke, Ackerbürger Paul Stahnke und Einsaßen Thom wählten.

△ Flatow, 4. Januar. (D. C.) Wie bereits mitgetheilt, wurde auf der Wählerversammlung zu Pr. Friedland der bisherige Reichstags-Abgeordnete, Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg in Marienwerder aufgestellt, der ein Mandat anzunehmen, sich bereit erklärte. Jetzt agitiren viele ländliche Besitzer für die Wahl des evangelischen Pfarrers Skubick in Pr. Friedland, obwohl ihnen bewußt ist, daß dieser nicht den Sieg davon tragen werde. Die polnisch-clericale Partei stellte außer dem Pfarrer Wollschläger keinen anderen Candidaten mehr auf. Im Wahlkreise Schlochau-Flatow verhält sich die Zahl der Deutschen gegen die clericale Partei wie 3 zu 2. Daß der Herr Regierungs-Präsident wiedergewählt werde, unterliegt keinem Zweifel. Für die bevorstehende Reichstagswahl ist zum Wahlkommissarius der Herrn Landrath von Weiher hierselbst ernannt worden.

Die definitive Bestätigung der beiden Kreis-Schulinspektoren Uhl zu Konitz und Gerner zu Pr. Friedland steht in Kürze bevor. Letzterer ist bekanntlich für die Kreise Schlochau, Flatow u. [illegible] aufgestellt worden.

— Der hiesige Vorschuß-Verein (eingetragene Genossenschaft) hält am 18 d. Mts. eine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: a) Rechnungslegung, b) Ermäßigung des Zinsfuß von 8 Przt.; derselbe soll auf $6\frac{1}{2}$ Przt. herabgesetzt werden, falls die General-Versammlung hierzu ihre Zustimmung giebt und c) Wahl des Vorstandes. — Der Musikmeister A. Löffler giebt am 11. Januar cr. ein Concert für Kammermusik. — Das polnische Central-Wahlcomite hat für die Provinz Posen die Candidatenliste bereits veröffentlicht. Unter den Candidaten befinden sich 4 katholische Geistliche, sowie die beiden Fürsten Czartoryski auf Rokossowo und Ferdinand Radziwill in Berlin.

Marienwerder, 1. Januar. Vor Kurzem berichteten wir, daß im diesseitigen Bezirk die Alterszulagen an die Lehrer gezahlt sind. Erfreulich ist es, zu hören, daß noch eine namhafte Summe der Königl. Regierung zur Verfügung geblieben ist, welche an bedürftige ältere Lehrer vertheilt werden soll. Nicht so erfreulich ist die Thatsache, daß viele Lehrer tactlos genug gewesen sind, die Regierung mit langen Dankschreiben, deren viele sich recht wunderlich ausnehmen, belästigt zu haben. Die Herren hätten doch bedenken sollen, daß die Regierung keinen derartigen Dank verlangt für die geringe Abschlagszahlung, welche der Staat nunmehr den Lehrern gewährt, und daß sie mit ihren langen Herzensergüssen der Behörde eine unnöthige Arbeitslast bereiteten. — Dankbarkeit ist zwar eine schöne Tagend, aber in unrechter Art angebracht, bewirkt sie das Gegentheil von dem, was sie bezweckt.

Kurzebrack, 2. Jan. Temperatur auf 0. Wasserstand 1,39 Meter. Starker Eisgang. Trajekt unterbrochen. (D. B.)

Elbing. Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 9. Dezember ist die Ausscheidung unserer Stadt aus dem biserigen Kreisverbande genehmigt worden und gleichfalls der Auseinandersetzungs-Receß vom 20. October v. J. bestätigt.

— Aus Gumbinnen theilt der „Bürger- und Bauernfreund" mit, daß der Gutsbesitzer Otto Prader-Samlothen, der z. Z. nachträglich einen Rest eines Jahres beim Militär abdient und unter den Aufruf der demokratischen Partei seinen Namen gesetzt hat, jetzt dafür mit 7 Tagen Mittelarrest büßt.

Posen, 2 Januar. Der Vicar Loga in Morke, welcher wegen rechtswidriger Ausübung von Amtshandlungen zu 200 Thlr. Gefängniß verurtheilt worden war, ist, da die gegen ihn verhängte Geldstrafe nicht executivisch beigetrieben werden konnte, am 31 Dezember v. J. verhaftet und in das Kreisgerichtsgefängniß in Lissa abgeführt worden.

Lokales.

— **Diebstähle.** Ein Vagabond entriß einem Dienstmädchen in oder vor einem Schankladen in der Culmerstraße ein Umschlage-Tuch von ihrem Nacken, u. wurde zwar von dem Ladenbesitzer ergriffen, und ihm das geraubte Tuch abgenommen, er selbst aber mit einer tüchtigen Tracht Schläge zur Vermeidung von Weitläuftigkeiten entlassen. Durch diese Hiebe wurde der Mensch indeß nicht gewarnt, vielmehr kurz darauf an einem Orte bei dem Versuch, sich wieder eines Umschlage-Tuches zu bemächtigen, ergriffen und der Polizei überliefert, von welcher er dann auch des ersten Diebstahls wegen zu weiterer Bestrafung festgehalten wurde.

— **Zu der mysteriösen Ertränkung.** Die betr. das gegen eine Dame am Weichselufer verübte Raub- u. Mord-Verbrechen angestellten Nachforschungnn sollen ergeben, daß die Sache nicht, wie vielleicht geglaubt wurde, auf Erfindung oder Täuschung beruhe, doch lassen die bis jetzt festgestellten Anzeichen und der Stand der Untersuchung eine öffentliche Mittheilung darüber nicht zu.

— **Geldcours.** Bisher ist der Berliner Cours der Russischen Banknoten pro 90 Rubel notirt worden, während er jetzt hier zu 100 Rubel notirt wird. 100 Rubel gelten jetzt 92 Thlr. preußisches Geld.

— **Kirchliche Wahlen.** In der altstädtischen und neustädtischen Gemeinde wurden am Sonntag d. 4. Januar nach dem Schlusse des Vormittags-Gottesdienste die Wahlen der Aeltesten und Vertreter für jede Gemeinde vollzogen. In der altstädtisch. Gemeinde, wo mit anzuerkennendem Tacte sich der alte Gemeinde-Kirchenrath jeder Einwirkung auf die Neuwahlen enthalten hatte, auch die Geistlichen nicht zur Vorberathung erschienen waren, erfolgteu die Wahlen genau nach den in der Vorberathung gefaßten Beschlüssen ohne irgendwie bedeutende Opposition, mit der einzigen Abänderung, daß an Stelle des Hrn. Dr. med. Lehmann, weil er den Eintritt in die Gemeinde-Vertretung, wie schon früher in den Kirchenrath abgelehnt hatte, Hr. Kauffmann Grabe zum Vertreter gewählt wurde. Es sind gewählt A. zu Aeltesten die Herren:

Dom.-Rath Dewitz, Kaufmann Kittler, Baumeister Martini, Justizrath Dr. Meyer, Kaufmann Petersilge, Kaufmann Gustav Prowe, Stadtrath E. Schwartz. Kaufmann H. Schwartz sen. Gerichts-Rath Voigt.

B. Zu Gemeinde-Vertretern die Herren:

Kaufmann Appolt, Drechslermstr. Borkowski, Kaufmann Hugo Dauben, Kaufmann C. G. Dorau, Klempnermstr. Gähde, Kaufmann E. H. Gall, Kaufmann Grabe, Kaufmann C. A. Gutsch, Rentier Ernst Gude, Bäckermstr. Hey, Gastwirth Hildebrandt, Prof. Dr. Hirsch, Rentier Hirschberger, Tischlermstr. Hirschberger, Lehrer Hoffmann, Maler G. Jacobi, Kaufmann Kuntze, Rendant Krüger, Kürschnermstr. Kutzner, Böttchermstr. Lange, Kaufmann G. Löschmann. Uhrmacher B. Meyer, Apotheker Mentz, Kaufmann Benno Richter, Maler Steinicke, Kaufmann Schirmer, Kaufmann Hrm. Schwartz jun. Kanfmann L. Sichtau, Kaufmann Werner, Buchbindermstr. Westphal.

In der neustädtischen Gemeinde hatte sich gegen die in der ersten Vorberathnng gefaßten Beschlüsse Opposition erhoben, es war nun eine 2. Versammlung gehalten und kam es in Folge dieses Zwiespalts zu engeren Wahlen, die am Sonntag Nachmittag vollzogen wurdeu. Als Resultat ergaben sich die Wahlen.

A. Zu Aeltesten die Herren:

Stadtrath Behrensdorff, Stadtrath Heins, Lehrer Krafft, Braueigner Th. Sponnagel, Braueigner Streich, Stadtrath G. Weese.

B. Zu Gemeinde-Vertretern sind gewählt die Herren:

1) Oberlehrer Boethke, 2) Rentier Heinrich Berndt, 3), Rentier Wilhelm Delvendahl, 4) Kaufmann Fehlauer, 5) Färber Giraud, 6) Töpfermeister Grau, 7) Fuhrherr Gude, 8) Maler Heuer, 9) Rector Höbel, 10) Schuhmachermeister Huch sen., 11) Böttchermeister Laudetzke, 12) Fleischermstr. May, 13) Fleischermeister Petzel, 14) Kaufmann Pietsch, 15) Bäckermstr. Rausch, 16) Sattlermstr. Schliebener, 17) Adolph Carl Schultz, 18) Bäckermstr. A. Schütze, 19) Sperling, 20) Pfefferküchler H. Thomas.

Für die Georgen-Gemeinde findet die Wahl am Sonntag den 11. Januar statt, eine Vorberathung ist von dem bisherigen Gemeinde-Vorstand auf Dienstag den 6. d. Abends 8 Uhr im Schützenhause angesetzt.

— **Wahlversammlung in Briesen.** Zu der öffentlichen Versammlung behufs Besprechung der Reichstagswahlen, welche am 3. d. M. in Briesen stattfand, hatten sich außer Hrn. Justizrath Dr. Meyer noch eine Anzahl anderer Thorner, namentlich Mitglieder des Wahlcomités, dorthin begeben, auch Vertreter des Culmer Comités waren anwesend, größere Gutsbesitzer nur einige, etwa 6, aber Vertreter des kleineren Landbesitzes, darunter namentlich die Vorsteher ländlicher Wahlbezirke, waren sehr zahlreich erschienen. Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet von Herrn Kreisrichter Schülke, der zuerst auf die bei dem Wahlakt zu beobachtende gesetzlich vorgeschriebenen Förmlichkeiten aufmerksam machte und dann Herrn Justizrath Dr. Meyer aufforderte das Wort zu nehmen. Herr Dr. Meyer hielt eine längere Ansprache, und legte in faßlichster Weise die bisher durch den deutschen Reichstag erreichten wesentlichen Verbesserungen unserer Verhältnisse in der äußern und inneren Politik wie in den gewerblichen und gesellschaftlichen Zuständen dar, ging dann zu den Punkten über, die für die nächste Zukunft das energische und einmüthige Zusammenwirken der Reichsvertretung mit der Reichsregierung erfordern, namentlich die durch Entstellung des wahren Sachverhalts zu religiösen Fragen und Kämpfen umgewandelten Bestrebungen zur Ordnung der gegenseitigeu Stellung von Staat, Kirche und Schule, und zur Behauptung der Staats-Autorität gegen pfäffische Anmaßungen. Er zeigte wie in diesen Kämpfen die an sich klaren aber böswillig verdunkelten und verkehrten Fragen nur dann erfolgreich gelöst werden können, wenn das deutsche Volk durch richtige und freisinnige Wahlen sein Einverständniß mit dem Willen des Reichsregiments ausspricht und dadurch dem Fortschritt der Freiheit und des Rechtes die Wege bahnt und sichert, forderte die Wähler auf in diesem Sinne zu stimmen, und schloß mit einem freudig erwiederten Hoch auf den Kaiser. Nach ihm sprach Herr Prof. Dr. L. Prowe, der die Verdienste hervorhob, welche Herr Dr. M. sich bisher im Reichstage als Vertreter des Wahlkreises erworben habe, welche diese seine Wiederwahl zur Ehrensache machten und brachte am Schluß dem neuzuwählenden Abgeordneten ein Hoch aus. Herr Oberlehrer Schultz aus Culm stellte darauf den Antrag, zur eifrigeren Betreibung der Wahl ein Central-Comité zu bestellen, jedoch wurde dieser Antrag von Herrn Prof. Dr. L. Prowe wie von Herrn Justizrath Dr. Meyer bekämpft und demgemäß abgelehnt. Die Versammlung trennte sich mit der gegenseitigen Zusicherung eifriger Anstrengung für die Wahl des Herrn Justizrath Dr. Meyer.

— **Warnung.** Explosionen von Petroleum-Lampen sind in neuester Zeit, wie die Zeitungen berichteten, mehrfach in Berlin, Breslau so wie anderwärts vorgekommen. Die „N. Westpr. Mittheilungen" lassen deshalb folgenden Rath ergehen:

Eine Hauptbedingung beim Verbrauch von Petroleum ist eine für diesen Zweck gut construirte und ventilirte Lampe, wie man ja solche jetzt auch allgemein findet; mit der guten Lampe allein ist es jedoch nicht abgemacht, es muß dieselbe auch stets sauber und rein gehalten werden, jeder Ansatz von Kohle und Schmutz muß besonders aus den Luftzügen sorgfältig entfernt, der Docht täglich von der Kohle befreit und der den Docht umschließende Ring stets blank gehalten werden, den Glasballon lasse man nicht viel über die Hälfte leer werden, unterziehe sich lieber der Mühe, denselben an langen Abendeu zum zweiten Male zu füllen, hüte sich aber ja, die Füllung bei noch brennender Lampe vorzunehmen. Bei dieser der Lampe gewidmeten Sorgfalt werden sicher Explosionen ausbleiben, wenn sonst gut raffinirtes Petroleum verwendet wird. Der Preis von Petroleum ist in diesem Jahre ein so niedriger, daß jeder reelle Kaufmann das Liter der vorzüglichsten Qualität mit 4 Sgr. verkaufen kann und hierbei einen ganz guten Nutzen hat. Wir wollen dem Kaufmann gern diesen Nutzen gönnen, wenn er uns nur mit bestem äußerst rectificirten und deshalb gefahrlosen Petroleum versorgt, leider ist dies aber nicht immer der Fall; um seinen Concurrenten entgegenzutreten, wird der Preis dieses unentbehrlichen Materials häufig mehr und mehr ermäßigt, denn einer will den andern in Billigkeit überbieten, was schließlich, wenn nicht zur Fälschung, so doch zur Einführung von geringer, schlecht rectificirter und deshalb gefährlicher Waare, weil solche billiger zu beschaffen ist, führt. Dem Publikum wird dadurch ein schlechter Dienst geleistet, denn für wenige Pfennige täglicher Ersparniß setzt man sich und seine Familie einer großen Gefahr für Leib und Leben aus. Es wird natürlich auch dies geringe Petroleum von den Verkäufern als beste Waare empfohlen werden, doch wird jedem Unbefangenen einleuchten, was von derartiger Anpreisung zu halten ist.

Also kommen wir noch einmal darauf zurück und legen es jeder für das Wohl ihres Familienkreises besorgten Hausfrau (und welche sollte nicht dafür besorgt sein) an's Herz:

Haltet auf gute saubere Lampen und knausert nicht beim Einkauf von Petroleum, sondern zahlt für gute Waare lieber einige Pfennige mehr und Ihr werdet ruhig und ohne Gefahr bei dem so schönen Petroleum-Licht sitzen und arbeiten können.

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. Januar (Georg Hirschfeld.)

Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.

Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen 50—53 Thlr. per 2000 Pfd.

Gerste 52—55 Thlr. per 2000 Pfd.

Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pro 100 % $19\frac{2}{3}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 5. Januar 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	$91\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	$90\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbr.	79
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{1}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$99\frac{5}{8}$
Posen. do. neue 4%	$90\frac{1}{4}$
Oestr. Banknoten	$88\frac{5}{8}$
Disconto Command. Anth.	$169\frac{3}{4}$
Weizen.	
Januar	$83\frac{3}{8}$
April-Mai	$85\frac{1}{4}$
Roggen:	
loco	$63\frac{1}{2}$
Januar	$62\frac{3}{8}$
April-Mai	$62\frac{3}{8}$
Mai-Juni	$62\frac{1}{8}$
Rüböl:	
Januar	$19\frac{3}{8}$
April-Mai	$20\frac{5}{12}$
Mai-Juni	$20\frac{3}{4}$
Spiritus:	
loco	20
Januar	20— 8
April-Mai	20—24

Preuss. Bank-Diskont $4\frac{1}{2}$
Lombardzinsfuss $5\frac{1}{2}$ %.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 3. Januar.

In Folge der von Frankfurt und Wien eingegangenen Depeschen eröffnete die Börse in sehr fester Stimmung. Der Verkehr war nicht sehr lebhaft und hatte auf dem Gebiete der Spekulation, trotz der gestrigen Hausse, eine abwartende Haltung. Es scheint, daß für die leitenden Spekulations-Papiere, Credit und Franzosen, die Contremine selten in der Minorität sich befindet, denn die Größen der Börse sind endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihre Effecten einer größeren Entwerthung entgegen gehen, wenn sie dem Geschäfte in den dominirenden Spielpapieren fern bleiben. Im Laufe des Geschäfts war die Stimmung fest, selbst in den Fällen, in denen etwas niedrigere Course vorlagen. Fremde Renten ziemlich fest, amerikanische und österreichische besser, Italiener, Franzosen und Türken in Folge Pariser Notirungen matter, inländische bei guten Umsätzen sehr fest, besonders waren Consols und $4\frac{1}{2}$prozent. Pfandbriefe sehr gefragt. Prioritäten sehr fest und ziemlich besser, Ungarische Ostbahn höher, Karschau gesucht und Russen bei festen Coursen sehr gefragt. In Banken war die gestrige Stille vorherrschend und entwickelte sich kein irgend wie nennenswerthes Geschäft, Disconto-Commandit büßten eine Kleinigkeit am Course ein. Eisenbahnen, leichte still und wenig Geschäft, fester waren jedoch Rhein-Nahe, Westphälische Südbahn und Berlin-Dresden; die schweren Bahnen kein Geschäft, Potsdamer besser, Anhaltische matter, desgleichen die Rheinisch-Westphälischen Devisen, die Coursrückgänge hatten. Die Industrie-Papiere waren, wenn auch nicht belebt, doch fest und regte sich das Geschäft in denselben zu meist unveränderten Coursen und auch theilweise höheren Coursen. Die spekulativen Montanwerke, Laurahütte, Dortmunder Union und Gelsenkirchen konnten den gestrigen Cours nicht behaupten und waren heut niedriger. Es wurden uns als heut in ziemlichen Umsätzen gehandelt bezeichnet: „Viehmarkt, Immobilien, Große Pferdebahn, Victoriahütte, Massener, Baltischer Wagon, Schlesische Porzellan und junge Königsberger Vulcan."

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 3. Januar.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$105\frac{1}{2}$	B.
Staatsanleihe von 1859 $4\frac{1}{2}$% verschied.	102	bz.
do. 4% verschied.	$99\frac{1}{8}$	bz.
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$91\frac{7}{8}$	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3\frac{1}{2}$%	$120\frac{3}{4}$	bz.
Danziger Stadt-Obligat. 5%	—	—
Königsberger do. 5%	—	—
Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	82	G.
do. do. 4%	$92\frac{5}{8}$	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{3}{8}$	bz. G
Pommersche do. $3\frac{1}{2}$%	82	bz.
do. do. 4%	$91\frac{1}{4}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{1}{2}$	bz.
Posensche neue do. 4%	$90\frac{1}{4}$	bz.
Westpr. Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	$81\frac{1}{4}$	bz.
do. do. 4%	92	B.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{3}{8}$	bz.
do. do. II. Serie 5%	$105\frac{1}{4}$	bz.
do. do. neue $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{3}{8}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{3}{8}$	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	95	bz.
Posensche do. 4%	$94\frac{1}{4}$	bz.
Preußische do. 4%	$95\frac{1}{4}$	G.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 2. Januar.					
8 Haparanda	330,6	0,8	SW.	4	bedeckt
„ Moskau	335,4	7,8	SW.	4	bewölkt
6 Memel	339,6	—0,6	SO.	2	bedeckt
7 Königsberg	339,7	—1,0	SW.	1	bewölkt
„ Putbus	337,0	1,3	SW.	1	bewölkt
6 Stettin	339,9	0,6	SW.	1	bedeckt
6 Berlin	339,5	1,6	S.	1	bedeckt
„ Posen	336,6	—0,2	S.	1	bedeckt
„ Breslau	336,0	—1,7	SW.	1	bedeckt
8 Brüssel	337,4	4,3	SW.	1	s. bew.
6 Köln	338,1	1,9	SSO.	2	z. heiter
8 Cherbourg	338,1	5,6	S.	2	Regen
„ Havre	339,6	6,4	SW.	4	Regen

Station Thorn.

2. Jan.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	338,87	0,4	SW 1	bed.	
10 Uhr Ab.	337,98	—3,2	S 2	htr.	
3. Jan.					
6 Uhr M.	336,81	—1,7	S 2	bed.	Schnee 2,4
2 Uhr Nm.	336,35	0,6	S 1	bed.	
10 Uhr Ab.	334,06	—1,0	SO 3	bed.	
4. Jan.					
6 Uhr M.	334,40	0,2	SW 3	tr.	
2 Uhr Nm.	334,78	0,8	S 1	z. ht.	
10 Uhr Ab.	334,21	—0,4	SSO 2	tr.	
5 Jan.					
6 Uhr M.	334,77	—1,0	S 0	bed.	

Wasserstand den 4. Januar 1 Fuß 9 Zoll.
Wasserstand den 5. Januar 1 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

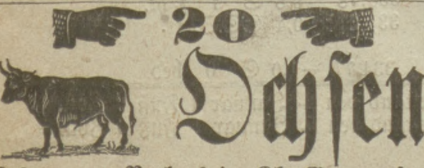
Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, 7. Januar 1874. 3 Uhr. Nachm.

Tagesordnung: **A.** 1 — 6 Unerledigte Vorlagen aus früheren Sitzungen. **B.** Neu hinzugekommene Vorlagen. 7) Wahl des Bureaus und der Ausschüsse. 8) Urlaubsgesuch des erkrankten Vorstehers, Herrn Justizrath Kroll. 9) Etatsentwurf der Forstkasse pro 1874/76 zur Feststellung. 10) Desgleichen der Schulenkasse pro 1874. 11) Desgleichen der städtischen Krankenhauskasse pro 1874. 12) Desgleichen der Kasse des Elenden-Hospitals pro 1874—76. 13) Ueberschreitung des Kämmerei-Etats bei **Titel IV. pos.** 3 von 7 Thlr. 20 Sgr. für Reparatur einer Ancre-Uhr im Gasometer. 14) Desgleichen des Schulen-Etats von 2 Thl. 16 Sgr. 11 Pf. bei Abschnitt **D. Tit. IV.** für Reparatur der Dachrinne an der Bromb. Vorst. Schule. 15) Desgleichen des Kämmerei-Etats bei **Titel VI. pos.** 4 für Straßenbeleuchtung von 1200 Thlr. 16) Desgleichen bei **Tit. VII.** der Testament- und Almosenhaltung von 9 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. für Ofenreparatur in dem Diakonissenhause. 17) Antrag des Magistrats zur Niederschlagung eines Schulgeldrestes von 3 Thlr. 10 Sgr. 18) Betriebsbericht der Gasanstalt pro October 1873. 19) Gesuch um Weihnachtsgratificationen. 20) Rückäußerung des Magistrats auf das Gesuch des Fuhrmann Perschau. 21) Exnexuation der Grundstücke Altst. 464 und Mocker 143 bezüglich der auf dem Grundstück Altstadt 413 haftenden 1500 Thlr. Kämmereigelder. 22) Antrag des Magistrats dem Buchdruckereibesitzer Hrn. Lambeck als Mindestforderndem aus der Lizitation des städtischen Drucksachen-Bedarfs pro 1874 den Zuschlag zu ertheilen. 23) Erneuter Antrag des Magistrats zur Bewilligung einer monatlichen Pension von 5 Thlr. an den bisherigen Ziegeleiwächter Patzer aus der Ziegeleikasse. 24) Aufforderung zur Wahl eines Mitgliedes in die Kreis-Gebäudesteuer-Einschätzungs-Commission in Stelle des verstorb. Stadtrath Rosenow. 25) Antrag des Magistrats zur Erstattung von 12 Thl. 17 Sgr. 6 Pf. Auslagen für Hilfsleistung bei Eichung von großen Fässern an den Hrn. Eichmeister. 26) Rescripte des Hrn. Ministers des Innern in der Beschwerdesache wider die Königl. Regierung zu Marienwerder. 27) Bestätigung des zum unbesoldeten Stadtrath erwählten Herrn Mallon Seitens der Königl. Regierung. 28) Petition der Stadtverordneten zu Insterburg an das Haus der Abgeordneten in Betreff anderer Quotisirung der Beamtengehälter bei Heranziehung zu den Gemeindelasten. 29) Ueberschreitung des Schulen-Etats bei **Titel IV. B.** von 62 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. und **C.** von 27 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. beides für Malerarbeiten. 30) Desgleichen desselben bei **Titel IV. B.** mit 8 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. für Glaserarbeit und **D.** mit 6 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. für Töpferarbeit. 31) Desgleichen des Kämmerei-Etats bei **Titel I. B. pos.** 2 für Druckarbeiten und pos. 7 für die Rathhausbeleuchtung, 150 Thlr. und resp. 90 Thlr. außeretatsmäßig zu bewilligen. 32) Antrag zur Erhöhung der monatlichen Diäten für einen Forst-Hilfs-Aufseher von 10 auf $12\frac{1}{2}$ Thlr. 33) Gratification für das Aufstellen und Wegräumen der Jahrmarktsbuden pro 1873. 34) Mittheilung des Magistrats in Betreff des Etats für die Gasanstalt. 35) Antrag desselben zur Besetzung einer vakant gewordenen kathol. Elementarlehrer-Stelle p. p. 36) Rückäußerung des Magistrats in Betreff der in Vervollständigung des Normal-Besoldungs-Etats von der Versammlung am 10. Decbr. 73 getroffenen Beschlüsse.

Thorn, den 2. Januar 1874.
Dr. Meyer
Stellv. Vorsteher.

General-Auktion.

Mittwoch, den 14. Januar 1874
Vormittags von 9 Uhr ab
sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Kriminal-Gebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold- u. Silbersachen, sowie ein Wagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Thorn, den 31. Dezember 1873.
Königliches Kreis-Gericht.



stehen zum Verkauf in **Kl. Gorczenica** bei Strasburg.

Schweres Geschütz

ist aus Culm angelangt.
Vorläufige Anzeige:
Sonnabend, den 10. dieser Wonnetage im bekannten Lokal: Verlesung der Kriegs-Artikel und strenges Verfahren danach mit Chikanen.
Beschluß über die **nächtlich geweihten** 80 und 50 Thlr.
Wiedereintritts-Freudenfest
mit obligater Schiebung.
C . . . . d v. d. G.

Heute Abend 6 Uhr
Frische
Grützwurst.
Ollpeter,
Schüler- u. Schuhmacherstr.-Ecke.

Markt-Anzeige.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mit **Krakauer Grütze, Hirse, Wiener Gries** und verschiedenen **Perlgraupen, Linsen** und **Hafergrütze**, verschiedenen **Pflaumen** und schlesischem **Pflaumenmus** und einer großen Auswahl guter auch hier schon beliebter **Sahnenkäse** angekommen bin.
Stand geradeüber Moritz Meyer.
Bitte um geneigten Zuspruch.
Scheiermann aus Posen.

Einem hochgeehrten Publicum Thorn's und Umgegend erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen, daß ich zum Jahrmarkt mit meinem großen Damenschuh-Waaren-Lager wieder eingetroffen bin und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Gute reelle Waare garantirt.
W. Husing
Damenschuhfabrikant
aus Tilsit.

Den geehrten Damen Thorns und der Umgegend erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich wieder einen Cursus im Zeichnen und Zuschneiden in d. M. eröffne. Zugleich nehme ich auch Arbeiten an, welche ich in kurzer Zeit und zur Zufriedenheit verfertige.
M. Perzyńska
Breite Straße 443.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und der Umgegend erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte Neustädter Markt 144 im Hause des Herrn Färbermeister **Wollny** ein **Kurzwaaren-Geschäft** verbunden mit **Damenschneiderei** eröffnet habe u. bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit Aufträgen dieser Art zu beehren.
Hochachtungsvoll
Adeline Stumm.

Zur Besorgung von Sprungböcken aus renommirten Heerden für jede Zuchtrichtung erbietet sich:
Inowraclaw.
Feodor Schmidt.

Gesunde Ammen
und mehrere andere Dienstmädchen weist nach
Miethsfrau **Litkiewicz**,
Schülerstr. Nr. 410.

Victoria

Illustrirte Muster- und Modezeitung.

Jährl. etwa 1500 Illustration. u. 200–300 Schnittmuster.

Von allen Modezeitungen der Welt hat die **VICTORIA** die **grösste Verbreitung**. Sie verdankt dieselbe dem Umstande, dass sie beim Wechsel der Mode stets die richtige Mitte zu halten wusste, und dem einfachen **Haus-Anzuge** nicht geringere Aufmerksamkeit widmete, als der elegantesten **Gesellschafts-Toilette**.

Mit Hülfe der correcten **Schnittmuster** der **VICTORIA** und ihrer durch leicht verständlichen Text erläuterten Illustrationen ist die **Selbstanfertigung** von Toiletten und Wäsche-Gegenständen etc. auch ungeübteren Händen leicht möglich. Dasselbe gilt auch von der reichen Auswahl von **Handarbeiten**.

Als Extra-Zugabe enthält die **VICTORIA** ohne Preiserhöhung jährlich

24 colorirte Modekupfer,

welche ihr einen Vorzug verleihen, den kein anderes Blatt bei gleichem Preise darbietet.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn zu dem **äusserst billigen Preise** von $22\frac{1}{2}$ **Sgr.** vierteljährlich an. Probenummern **gratis**.

Aecht Amerikanisches Kaffeeschrot von Dommerich & Comp. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigern Sorten des indischen Kaffee's vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des Originalpakets à 20 Nlth. ist 2 Sgr., des halben à 10 Nlth. 1 Sgr.

Zu haben in den Depots folgender Herren:
Barcin bei **B. Abrahamsohn.**
Inowraclaw bei **L. Handtke.**
Labischin i. P. bei **Moritz Abrahamsohn.**
Thorn bei **J. G. Adolph.**
do. bei **Jos. Wollenberg.**
Znin bei **A. Schilling.**

Die Gartenlaube

16 Sgr.

beginnt mit dem 1. Januar ihren 22. Jahrgang. Es gelangen in demselben zunächst folgende Erzählungen:
„Die zweite Frau“ von E. Marlitt,
„Gesprengte Fesseln“ von E. Werner und Novellen v. **A. Meißner** und **L. Schücking** zur Veröffentlichung. Außerdem die bekannten unterhaltend-belehrenden Artikel von den unsern Lesern liebgewordenen Mitarbeitern.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.
Postämter nehmen Bestellungen à 16 Sgr. nur bis 1. Januar an, Buchhandlung zu jeder Zeit.

Ein seit mehreren Jahren bestehendes größeres **Getreide- u. Kommissionsgeschäft** mit feinsten Referenzen sucht noch für Sachsen resp. die Lausitz die Vertretung leistungsfähiger Häuser. Gefl. Offerten **sub E. 5186** befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin, W.**

Zwei Lehrlinge, womöglich der polnischen Sprache mächtig, finden von sogleich in meinem Material-, Eisen- u. Destillations-Geschäft unter guten Bedingungen ein Unterkommen.
Bischofswerder.
Em. Bukowski.

Ein tüchtiger
Beschlag-Schmidt
findet bei gutem Lohn sogleich eine dauernde Stellung in der **Posthalterei zu Inowraclaw.**

Ein anständ. Mädchen,
evangel., wird als Bonne nach Polen gesucht. Näheres Gerechtestr. 107, 1 Tr., von Morgens bis 8 und Abends von 8 Uhr.

Ein in seinem Fach tüchtiger unverheiratheter Stellmacher sucht auf einem Gute, am liebsten in der Nähe Thorns, eine Stelle als Hofstellmacher.
Nähere Auskunft ertheilt Pastor **Rehm** in Thorn.

Einen wahren Schatz

amusanter, spannender Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus“

dar. Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und daher eben so beliebt im Salon, wie im Daheim des Arbeiters. Auch im neu beginnenden dreizehnten Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und Schilderungen aus der heiteren Seite des Lebens die gewonnene Beliebtheit zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus“ bringt in jeder Wochennummer 36 Spalten Text und 3 bis 4 ansprechende Illustrationen für — einen Sgr. Er kostet demnach vierteljährlich nur 13 Sgr. — In Monatsheften jedes Heft nur 4 Sgr.

Der dreizehnte Jahrgang des „Omnibus“ beginnt mit zwei fesselnden und ergreifenden Erzählungen: **„Das Verlobungsfest.“** Criminalgeschichte von J. D. H. Temme und **„Der Gefangene von Metz“**, Zeitroman von Carl Zastrow. Der Leser wird in diesem spannenden Romane auch allen den Persönlichkeiten begegnen, welche in dem Justizdrama zu Trianon, das mit Bazaine's Verurtheilung abschloß, hervortreten. — Den obigen Erzählungen werden sich andere, von nicht minderem Interesse anschließen, zunächst der fesselnde Roman: **„Gewagtes Spiel**, oder **Der Kampf um eine Million“**.

Als Prämie für 1874 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

Herbstfreuden.

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir stellen dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 15 Sgr. beim 7. Hefte oder Nr. 20 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 6 Thlr. — Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Wer den „Omnibus“ zu halten wünscht, wird ersucht, seine Bestellung baldigst bei einer Buchhandlung oder bei dem Postamt zu machen.

Preis pr. Quartal 13 Sgr.

Hamburg. **Verlags-Magazin.**

Aus freier Hand

bin ich Willens meine, seit acht Jahren in flottem Betriebe stehende wohl eingerichtete Schlosserei zu verkaufen, oder zu verpachten, und können darauf Reflektirende von Heute ab mit mir in Unterhandlungen treten.
Thorn, den 1. Januar 1874.
J. G. Stockhausen.

Großen Vorrath von fertigen Schlosserarbeiten verkaufe von Heute ab, in beliebigen Quantitäten; ebenso Schlosserhandwerkzeuge nach beliebiger Wahl.
Thorn, den 1. Januar 1874.
J. G. Stockhausen.

---

3 Gaskronen sowie diverse Ladenutensilien verkauft billigst
J. Neumann, Culmerstr. 343.

Sauerkohl und saure Gurken empfiehlt **J. A. Fenski**, im Hause des Bäckermstr. Herrn **Seibicke** Baderstr. 58.

L. W. EGERS'scher Fenchelhonig

aus der alleinigen Fabrik von
L. W. Egers in Breslau.

Derselbe ist keine irgend einer Arzneiform gleich zu achtende Zubereitung zu Heilzwecken, auch kein Geheimmittel, aber für Groß und Klein das beste, wohlschmeckendste, diätetische Genußmittel von allen, die es für die Athmungs-Werkzeuge giebt. Seine Wirkungen sind nur rein diätetische, also: beruhigend, schleimlösend, nährend, die Lungen anfeuchtend, die Trockenheit mildernd, die Leibesöffnung milde unterstützend, — was Alles bei Hals-, Brust- und Lungen-Affectionen von höchster Wichtigkeit ist. Man hüte sich vor den vielen Nachpfuschungen unter gleichem und ähnlichem Namen und achte fest darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig nur allein echt zu haben ist bei **C. W. Spiller's** Nachfolger, **M. Newiger** in Thorn.

Ein noch gut erhaltenes Repositorium verkauft billigst
J. Neumann, Culmerstr. 343.

HAMBURG. Rudolph Mosse.

Annoncen-Expedition I. Ranges.
Insertions-Kataloge gratis u. franco.
Täglich directe Expedition von Annoncen in alle beliebigen Zeitungen zu deren Original-Insertions-Preisen.
Ohne Porto. — Ohne Spesen.
Bei größeren Ordres laut Uebereinkunft entsprechenden Rabatt.
Offerten-Annahme gratis.
Außerdem etablirt in:
Berlin, Frankfurt a/M., München, Nürnberg, Wien, Prag, Straßburg, Zürich, Halle, Leipzig, Stuttgart, Breslau.

Ein **Kommis**, Materialist, gewandter Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, findet sofort Engagement bei **Em. Bukowski** in Bischofswerder.

Ein gewandter Kanzlist findet dauernde Beschäftigung im landräthlichen Bureau.

Die Wohnung **Brückenstraße Nr. 19**, 3 Tr., ist zum 1. April d. J. zu vermiethen.

---

2 gut mbl. Zimmer sind sofort zu vermiethen. Breitestraße 444.

---

1 möbl. Zim. nebst K. ist zu verm. Neust. Markt. 145. Näheres 2 Treppen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller vom 1. April zu vermiethen in **Carlsruh.**

In meinem gekauften Hause Altstadt Nr. 77 sind mehrere zur Schankwirthschaft vorzüglich geeignete Zimmer, auch kleine und große Wohnungen, sowie
Remisen und Ställe
vom 1. April ab zu vermiethen.
Sucheczewski,
Gastwirth.

Eine kleine Familien-Wohnung ist an ruhige Miether zu verm.; Preis 46 Thlr. Gerechtestr. Nr. 127.

Verantworicher Redacteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.